

Überraschender Beginn

Die „**Méditation**“ aus Jules Massenets „Thaïs“

Als Jules Massenet am 16. März 1894 seine Oper „Thaïs“ in der Pariser Opéra Garnier erstmals auf die Bühne brachte, hielt sich die Begeisterung des Publikums in Grenzen. Wirklich angetan war nur der Schriftsteller Anatole France, auf dessen gleichnamigen Roman Louis Gallet das Libretto geschrieben hatte und der die „bezaubernde und große Schönheit“ der Musik zu seiner „armen Thaïs“ pries – jener heidnischen Kurtisane aus dem Alexandria des vierten Jahrhunderts, die zum Christentum bekehrt wurde. Das Opernpublikum interessierte sich aber, wie die Zeitung *Le Matin* berichtete, vor allem für die knappe Bekleidung der Sängerinnen, mit seiner Musik habe Massenet das Publikum „verstört“, wie der Rezensent meinte. Die revidierte Fassung von 1898 war dann erfolgreicher, doch nur ein Stück aus „Thaïs“ begeistert bis heute das Publikum, die „Méditation“, die eigentlich am Übergang vom ersten zum zweiten Tableau des zweiten Akts steht und den Moment der Bekehrung von Thaïs in Töne setzt.

Wobei, genau genommen, gar nicht diese „Méditation“ aus „Thaïs“ unser wohlbekannter Ohrwurm ist. Denn schon auf den ersten Blick in die Partitur fällt auf, was nicht zu sehen ist: die zwei Takte Harfeneinleitung, die man zu hören gewohnt ist, wenn Massenets Hit im Konzert oder in

Aufnahmen erklingt. Hier ist stattdessen klar zu erkennen: Die Solovioline soll sofort zusammen mit der Harfe beginnen, auf einem wirklich nur angedeuteten Klangteppich der anderen Streicher – pppp hat Massenet hier vorgezeichnet! Nur beginnt fast niemand das Stück so – Herbert von Karajan mit den Berliner Philharmonikern immerhin hat es getan, mit Michael Schwalbé (1968) und Anne-Sophie Mutter (1987).

Eine christliche Bekehrung in Tönen

Keine Spur einer Harfeneinleitung findet sich auch in einem Albumblatt, das Massenet 1901 von seiner „Méditation“ anfertigte und das jetzt in der Morgan Library aufbewahrt wird. Ebenso wenig in der bereits 1894 gedruckten Partitur, einer im selben Jahr gedruckten Version für Klavier allein oder in der revidierten Fassung von 1898. Wo kommen sie also her, diese Takte?

Wer sie sucht, wird in einer anderen Komposition Massenets fündig: im ebenfalls bereits 1894 erschienenen „Ave Maria“, zu dem Massenet seine „Méditation“ umgearbeitet hatte, für Sopran, Violine, Klavier oder Harfe und Orgel. Das beginnt mit

der bekannten Einleitung durch die Harfe. Ebenso wie Paul Taffanel, berühmter Flötist und Dirigent bei der Uraufführung, der bereits 1896 eine Bearbeitung für Flöte und Klavier herausbrachte, mit zwei Takten Einleitung startet. Und auch eine 1911 für Theaterorchester erstellte Fassung Henri Moutons bietet dann diese Einleitung.

Die fehlenden Takte sind aber nicht die einzige Überraschung, mit der die Partitur aufwartet. In die Notensysteme für Oboen und Englischhorn hat Massenet nämlich zwei Aufführungsvarianten eingezeichnet: „im Theater“ und „im Konzert“. Offenbar hat er während der Arbeit am und mit dem Autograf bereits daran gedacht, dass die „Méditation“ aus der Oper ausgekoppelt werden kann. Und dafür hatte er besondere Vorstellungen, wie in Rot in den Chorstimmen zu lesen ist: Im Theater solle der Chor hinter dem Vorhang singen, im Konzert sollten dagegen vier beziehungsweise acht Solisten im Orchester platziert werden.

Der Chor? Hat jemand schon einmal eine „Méditation“ mit Chorstimmen gehört? Wohl nur, wenn man die Oper im Ganzen gesehen oder auf einer Aufnahme angehört hat. Ab Takt 38 begleitet der Chor Solisten und Orchester, summend mit geschlossenem Mund. Und das macht einen tollen Effekt!

Klemens Hippel

And^{te} religioso

2nd flutes
H.
C. a.
Cl. b. sib.
B.
Cb.
Cor.
Timp.
L. b. - c. b.

au Theatre:
le 1^{er} Hautbois est dans les coulisses
le cor anglais est dans les coulisses

au Concert:
le 1^{er} Hautbois : jouera les petites notes
et le cor anglais :

Chœur
Soprano
Alto
Ténor
Basse

au Theatre : tout le chœur derrière le rideau baissé -
au Concert : 8 ou 4 solistes assis dans l'orchestre -

Harpes
Violon solo
V.
2.
a.
Vcll.
Cb.

Soli
and^{te} religioso
bien chanté

And^{te} religioso

23
1911
15/2